

Die Wissenschaft "Ich zieh den Hut,
weil man den Teufel fürchten thut!"
Erdart "Herr Schultz, der stets nur trank
Den Wein als Wasser, sei wohl krank
Und auch verrückt, jedoch nicht dumm
Und droh' dem blödem Publikum
Gemeingefährlich um so mehr,
Je grösser seine Schlaueit war.
Deshalb sei es probatum, gut,
Wenn man ins Nartenhaus ihn tut.
Ihn stets dort lässt, bis er krepirt,
Ihn wissenschaftlich Dann sezirt.
Auch sei er dort zum Zeitvertreiben
Verdammt zu zeichnen und zu schreiben
Die Lebensläufe aller Diebe,
Der Zuchthausbrüder ihr Geirbe,
Der Thaten aller Potatoren
Die sich durch Soff und Weib verloren
Kurzum der Psychatrie stets dienen,
Soll er, und zwar mit hehrern Mienen,
Bis Dann geheilt von allem Wahn
Er endet seine Lebensbahn.
Als diesen Spruch Herr Schultz vernahm,
Da ward er seinem Leben gram.

August Kier, um 1910

HAUS ^{DES}
EigenSINN^S



Haus des Eigensinns

Warum die Prinzhornsammlung in der Tiergartenstraße 4 ein Museum bekommen soll
von René Talbot

Aktion T4 *Tiergartenstraße 4, Ehre den vergessenen Opfern*



Stadtvilla Tiergartenstr. 4

An dieser Stelle, Tiergartenstrasse 4, wurde ab 1940 der erste nationalsozialistische Massenmord organisiert, genannt nach dieser Adresse „Aktion T4“.

Von 1939 bis 1945 wurden fast 200 000 wehrlose Menschen umgebracht. Ihr Leben wurde als „lebensunwert“ bezeichnet, ihre Ermordung hieß „Euthanasie“. Sie starben in den Gaskammern von Grafeneck, Brandenburg, Hartheim, Pima, Bernburg und Hadamar, sie starben durch Exekutionskommandos, durch geplanten Hunger und Gift. Die Täter waren Wissenschaftler, Ärzte, Pfleger, Angehörige der Justiz, der Polizei, der Gesundheits- und Arbeitsverwaltungen. Die Opfer waren arm, verzweifelt, aufsässig oder hilfsbedürftig. Sie kamen aus psychiatrischen Kliniken und Kinderkrankenhäusern, aus Altenheimen und Fürsorgeanstalten, aus Lazaretten und Lagern. Die Zahl der Opfer ist groß, gering ist die Zahl der verurteilten Täter. (*Inskription der T4-Gedenkplatte*)

Die Prinzhornsammlung *Zeugnis wahnsinniger Schönheit*

In der Prinzhornsammlung sind rund 6000 Zeichnungen, Aquarelle, Texte und Plastiken von Insassen psychiatrischer Anstalten aus dem gesamten deutschsprachigen Raum von 1880 bis 1933 dokumentiert. Sie gelangte durch das 1922 veröffentlichte Buch „Bildnerei der Geisteskranken“ zu großer Bekanntheit. Avantgardistische Künstler ließen sich von diesem unmittelbaren Schaffen inspirieren – so wurde z.B. der Expressionist Paul Klee hier auf der Suche nach den „Urfängen der Kunst“ fündig. Diese Zusammenhänge dienten den Nationalsozialisten dazu, die moderne Kunst als ebenso „entartet“ darzustellen wie die Menschen in der Psychiatrie.

Mahnmal und Museum am Ort des Verbrechens: Bis heute befindet sich dieses historische Zeugnis von der Kreativität gesellschaftlich Stigmatisierter im Keller der Psychiatrischen Klinik der Universität Heidelberg – obwohl sie die Werke niemals rechtmäßig erworben hat, wie ein Rechts-Gutachten von Prof. Dr. Raue beweist. Der Sammlung gerade in der Tiergartenstraße 4 ein Museum zu schaffen, verwirklicht einen öffentlichen Hinweis – ein Denk Mal – an die ersten Opfer systematischer Massenvernichtung in Deutschland.

Der konzeptionelle Hintergrund

Die Tiergartenstr. 4 ist ein anderer Ort als z.B. Grafeneck, die erste funktionierende Mordfabrik der Aktion T4, sondern ähnlich wie das Haus der Wannseekonferenz ein „abstrakterer“ Ort: Da saßen die Schreibtischtäter, und hier wurde der zivilisatorische Abgrund geplant und organisiert. Es geht – meiner Ansicht nach – an diesem Ort um den „Geist“, der dahinter-

steckt, um die kulturelle Einbettung dessen, was in Grafeneck und im Anschluß daran in Belzec, Treblinka usw. vollstreckt wurde.

Die Bilder der Prinzornsammlung befinden sich im Keller der Psychiatrie Heidelberg, **der Psychiatrie der Universität des „berühmten“ Carl Schneider** (**der wissenschaftliche Schrittmacher der Aktion T4, dem kein Hirn eines ermordeten Patienten warm genug auf den Seziertisch kommen konnte, um mal rein zu peepen**).

Sie wurden bösgläubig erworben: Psychiater haben Menschen entmündigt, und ihnen dann das, was sie geschaffen haben – inzwischen wertvoll gewordene Bilder – weggenommen, obwohl doch gerade sie die rechtliche Verfügungsgewalt in die Hände von Vormündern gelegt hatten, von denen sie die Zustimmung dazu hätten einholen müssen.

Nach dem Ausstellungskatalog der Prinzornsammlung sind definitiv allermindestens drei der Künstler, Franz Karl Bühler, Josef Heinrich Grebing und Paul Goesch, der Aktion T4 zum Opfer gefallen. Die Bilder der Prinzornsammlung befinden sich in der Institution der geistigen Väter der Mörder ihrer Maler, an sich schließt das eine weitere Verfügungsberechtigung aus.

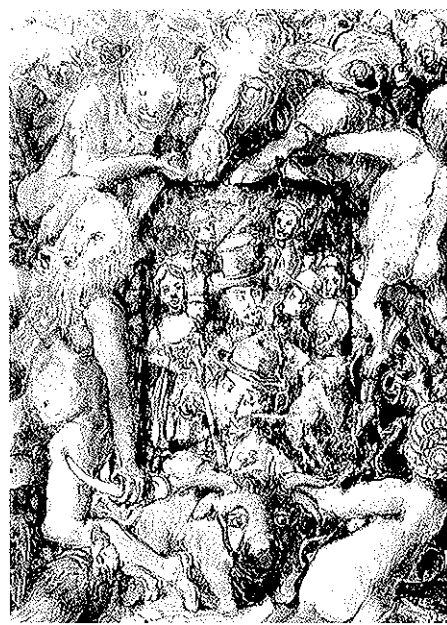
Wer will schon ein Holocaust Museum der Psychiatrie. So etwas würde auch kaum einer besuchen wollen. Letztendlich kann sich niemand mit einem Leichenberg identifizieren. Aber verstehen, **wer** vernichtet wurde, und was die gedanklichen Zusammenhänge sind, das ist das Ziel dieser Initiative. Es soll ein Leichtes sein, in das Denk Mal, das Museum, zu gehen: der Berührung durch die Geschichte der Menschen, die die Maler repräsentieren, wird man sich nicht entziehen können, insbesondere da ein 500 m² großes öffentliches Foyer vorgesehen ist, um dem Besucher diese Geschichte der Ausgrenzung der „Entarteten“ zu erzählen.

Es gibt weitere gute Gründe für dieses Konzept: Nichts erinnert mehr an das alte Gebäude in der Tiergartenstr. 4, alles Authentische ist getilgt. Bis 1989 sogar ungetrübt durch eine Gedenkplatte, hat sich das Umfeld der Tiergartenstr. 4 zu einer völlig neu gestalteten Stadtlandschaft, dem »Kulturforum«, entwickelt, die Philharmonie, das Kunstgewerbemuseum mit dem Welfenschatz und weitere Institutionen der Stiftung preußischer Kulturbesitz sind hier zuhause. Und die Neue Nationalgalerie, eine Moderne, die von den Nazis mit Irrenhauskunst als „entartet“ versucht wurde zu denunzieren, mit Bildern aus der Prinzornsammlung, das ist die ästhetische Dimension dieser Mordgesellschaft. Noch aber fehlt der Schritt von der Seite der Kunst aus, die Nähe zu psychiatrisiertem Denken zuzulassen, das Ende eines Verständnisses, daß man durch Irrenkunst denunzierbar sein soll, und ein menschliches, kein professionell therapeutisches Interesse an Irren bzw. psychiatrisierten Menschen.

In diesem Kontext, im kulturellen Herzen der Hauptstadt Berlin, gleich um die Ecke von den zentralen Institutionen der Demokratie in

Ohne Titel, zw 1909 u. 1916

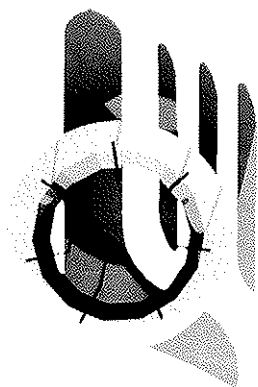
Franz Karl Bühler, 1940 ermordet in Grafeneck



Deutschland, ist die Tiergartenstraße 4 ein Ort, der sich jedem einprägen soll, weil ein Denk Mal ihn daran erinnert. Das Denk Mal soll konkretisieren, daß gerade das, was die Mörderbande auszurotten versuchte, gerade das von ihr als „entartet“ Denunzierte, ihren Platz eingekreist und markiert hat, und vielleicht gelingt es damit sogar, ihren Ansatz ein Stück weit zu bannen, in gewisser Weise den Versuch eines „kultisch“ beschwörerischen Akts zu unternehmen, weil das Geschehen sowieso nur beschränkt der Rationalität zugänglich ist.

Die Konzeption

Kern des Museums: Permanente Ausstellung eines möglichst großen Teils der Prinzhornsammlung im geschichtlichen Kontext von Berlin.



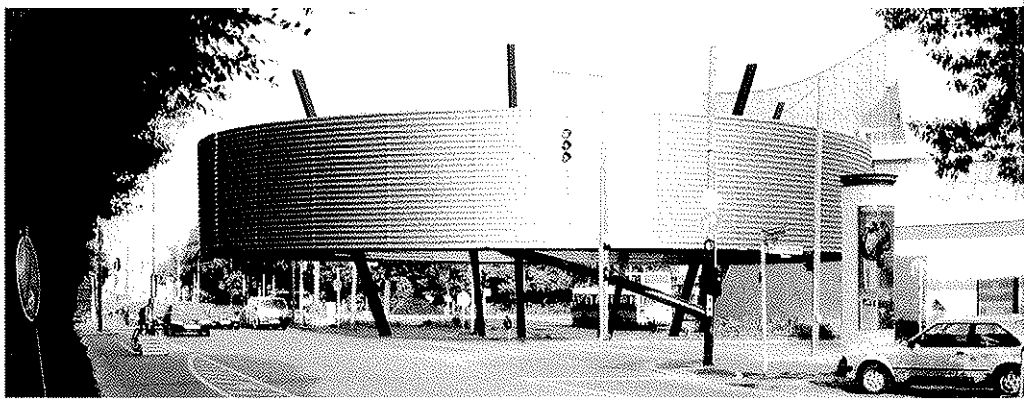
Modell-Aufsicht

Ort: Als T4 Denk Mal, Tiergartenstr. 4, (Philharmonie), das Museum soll vor allem ein Symbol der Mitmenschlichkeit gegen das Denken in Kategorien von „Entartet“ sein. Der bereits vorliegende architektonische Entwurf symbolisiert den Bannkreis-Kranz um die imaginäre Villa der Aktion T4, einen phantastischen Gedankenringtransformator mit 1335 m² Nutzfläche.

Inhaltliche Einbindung: Die Prinzhornsammlung soll als Besitzer dem Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener (BPE) übergeben werden, der sich bei der Übernahme aus dem Besitz der Psychiatrie Heidelberg auf Dauer bindend verpflichtet, die Sammlung zusammenzuhalten und in Berlin permanent auszustellen.

- Das Haus des Eigensinns soll sich in einer engen Zusammenarbeit und Abstimmung mit der „Topographie des Terrors“ und dem „Haus der Wannseekonferenz“ etablieren.
- Es sollte als sinnvolle Ergänzung zu diesen Gedenkstätten verstanden werden, da es ein neues Gedankengeflecht aufmacht.
- Es ist ein Projekt für Besucher als „intellektuelle Zeugen“, Zeugen zweiten Grades, die die Geschichte vermittelt erfahren (Begriff von Geoffrey Hartman).

Und was dazu gehört: ca. 500 m² öffentliches Foyer zur Dokumentation der Aktion T4; Galerie aktueller Kunst von Betroffenen – erste Adressen: Blaumeier Atelier (Bremen), Gruppe Durchblick (Leipzig), Gruppe Navratil (Wien); Bibliothek und Buchladen; Cafeteria, Catering bei Konferenzen



Finanzierung: Da eine zweckgebundene Spende für den Bau des Gebäudes akquiriert werden konnte, müssen Mittel nur noch für Werbung und Anlaufkosten mobilisiert werden. Das Land Berlin muß den Grund und Boden freigeben und für die Bauerlaubnis sorgen. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz sollte bei der professionellen Exponierung und Konservierung kooperativ beteiligt sein.

Der rechtliche Rahmen des Haus des Eigensinns

Eigentümer des Gebäude soll eine Stiftung sein. Das Eigentum des Grundstücks sollte ebenfalls dieser Stiftung übergeben werden, denkbar wäre auch ein langfristiger Erbpachtvertrag mit dem derzeitigen Eigentümer, dem Bezirk Tiergarten. Zweck der Stiftung ist der Bau des Gebäudes und die Garantie des Konzepts des Haus des Eigensinn.

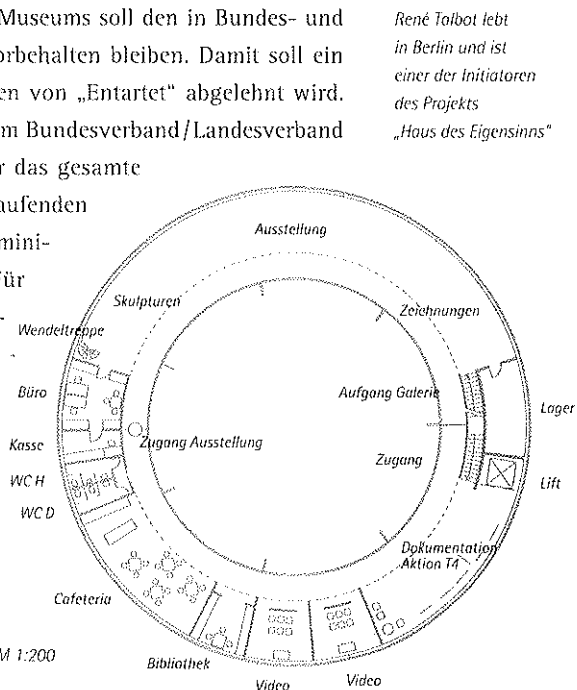
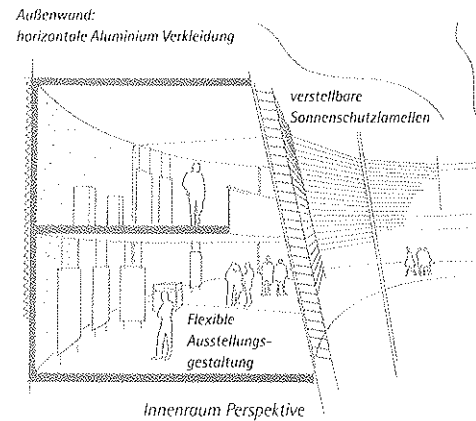
Der Name der Stiftung soll der Name eines verstorbenen besonders berühmten Psychiatrisierten dieses Jahrhunderts sein, der rechtlich keine Probleme macht. In der engeren Wahl sind: Vincent van Gogh und Kurt Gödel.

Organe der Stiftung: Stiftungsrat als oberstes Organ; Geschäftsführer/in, dieser wird vom Stiftungsrat mit Prokura autorisiert. Bei Gründung der Stiftung wird ein Betrag gestiftet, der zum Bau des vorgeschlagenen Museums reicht. Dieser Betrag wird durch einen verbindlichen Kostenvoranschlag für den Bau beziffert. Der gestiftete Betrag bleibt für 5 Jahre in der Verfügung der Stiftung. Wenn nach Ablauf der 5 Jahre keine Grundsteinlegung erfolgt ist, fällt der Stiftungsbetrag incl. der in dieser Zeit erwirtschafteten Zinsen an den Stifter zurück und die Stiftung hat ihren Zweck verfehlt.

Die Präsentation der Ausstellung und der Betrieb des Museums soll den in Bundes- und Landesverbänden organisierten Psychiatrie-Erfahrenen vorbehalten bleiben. Damit soll ein Zeichen gesetzt werden, daß ein Denken in den Kategorien von „Entartet“ abgelehnt wird. Deshalb soll nach dem Bau des Haus des Eigensinns mit dem Bundesverband/Landesverband Psychiatrie-Erfahrener ein langfristiger Mietvertrag über das gesamte Objekt abgeschlossen werden und der Mieter muß für die laufenden Unterhaltskosten Sorge tragen. Der Mietpreis soll nur die minimalen Verwaltungskosten der Stiftung kompensieren. Für eine zusätzliche Aufstockung der Stiftung zu einer Preisvergabe soll in der Stiftungssatzung die Möglichkeit offengehalten werden.

Wenn Sie dieses Projekt unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an das Büro der Initiative:

Werner-Fuß-Zentrum, Scharnweberstraße 29,
10247 Berlin, Fax: 030 / 782 89 47



Eingangsgeschoß M 1:200